

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der A. Wiedemann'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Ström). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Ström in Neuenbürg.

Einzelnummern:

Die einseitige Beilage  
oder deren Raum 25 J.  
Reklamzettel 80 J.  
Kollektions-Anzeigen 100  
Proz. Zuschlag. Offerte  
und Ausschreibungen  
20 J. Bei größeren  
Aufträgen Rabatt, der  
im Falle des Abnahmever-  
fahrens hinfällig wird,  
ebenso wenn Zahlung  
nicht innerhalb 8 Tagen  
nach Rechnungsdatum  
erfolgt. Bei Tarifänder-  
ungen treten sofort alle  
früh. Berechnungen  
sicher Kraft.

Verlagsort für beide  
Teile: Neuenbürg.  
Für tel. Auftr. wird keine  
Gebühr übernommen.

Preis pro Nr. 4.

Einzelnummern 25 J.  
Abnahme 100 J.

Nr. 110.

Dienstag den 14. Mai 1920.

87. Jahrgang.

## Schachts Reise nach Offen.

Der Aufenthalt Dr. Schachts in Offen konnte nicht unmerklich bleiben, und nun muß natürlich die Wahrheit dieser geheimnisvoll durchgeführten Offenreise enthüllt werden. Zu erst ist auf Wunsch Dr. Schachts, damit Dr. Schacht die Stimmung in den Kreisen der deutschen Schwerindustrie bezüglich des Reparationsabkommens kennen lernen. Dr. Schacht, der am Sonntag um 3 Uhr nachmittags wieder in Paris eintraf, hatte in Offen Gelegenheit, mit einer Reihe führender Persönlichkeiten zu sprechen, aber das Ergebnis seiner Reise muß als negativ bezeichnet werden, denn alle Herren, mit denen der Reichspräsident Dr. Schacht sprach, lehnten es ab, irgendeine Verantwortung für die Annahme oder Ablehnung der alliierten Reparationspläne zu übernehmen. Sie stellten sich einmütig auf den Standpunkt, daß die deutsche Abordnung allein diese Verantwortung übernehmen müsse. Sie allein habe die Verhandlungen in Paris geführt, sie allein sei es gewesen, die bisher in entscheidenden Punkten nachgegeben habe und sie müsse sich deshalb allein entschließen, ob sie schließlich ihre Unterschrift erteilen oder verweigern solle. Man kann nicht behaupten, daß Dr. Schacht mit diesem Reiseergebnis zufrieden ist. Was Dr. Schacht denkt, der übrigens für die Ablehnung der alliierten Forderungen eintritt, dürfte man erst heute nach dessen Rückkehr nach Paris erfahren. Man könnte sich wundern, daß Dr. Schacht es für notwendig gehalten hat, sich mit den führenden Kreisen der Industrie in Verbindung zu setzen, nachdem er bisher für alle in Paris gefassten Beschlüsse die Verantwortung übernommen hatte. Aber Dr. Schacht meint allmählich vor den Forderungen der Alliierten bogen zu werden. Er möchte zu dem Ergebnis kommen, daß alle Nachsicht der deutschen Delegierten den Appetit der alliierten Mitglieder nur gesteigert habe. Bezüglich der Höhe der deutschen Jahreszahlung wurden die ursprünglichen Angebote von 100 Milliarden bis zum ersten Angebot mit 200 Milliarden (1. April) und schließlich mit 1.600 Milliarden (1. Mai) gesteigert. Der 37. Jahrestag, über den Deutschland nicht hinausgehen wollte, will es sich jetzt auf die von den Alliierten geforderten 10 Jahre verziehen, und nun eine Hoffnung besteht nach, daß die Vorbehalte Schachts von den Alliierten angenommen werden. Man verheißt vor-herabend in der deutschen Abordnung mit höchsten Nachdruck, daß eine Ablehnung der deutschen Vorbehalte das Scheitern der Konferenz nach sich ziehen würde und daß diese Vorbehalte, besonders die Revisionsklausel und die Einziehung der überschüssigen Nachschüsse für die Zahlung von 100 Millionen Reichsmark im Jahr, Bedingungen seien, die von den Alliierten angenommen werden müßten, weil Deutschland das Abkommen sonst verweigern würde.

Es verlautet, daß die Reparationsklausel so abgeschwächt werden sei, daß diese als harmlos gelten könne, und ebenso bekannt wird erklärt, daß die Franzosen es niemals zulassen würden, daß die kleinen Alliierten, Polen, Jugoslawen und Griechen, aufgegeben werden sollen, ihre Anteile an den überschüssigen Kriegsschulden endlich zu bezahlen. Für die deutsche Abordnung ergibt sich die Frage, ob man wegen des Scheiterns der Franzosen das Abkommen scheitern lassen soll. Die Ansichten sind geteilt. Es gibt Delegierte, die erklären, daß, wenn Deutschland in den nächsten Jahren die 1.600 Milliarden bzw. 1.700 Milliarden Mark bezahlen werde, es sehr abzuwenden wäre, als nach dem Teufelsplan. Dem ist entgegenzusetzen, daß im weiteren Verlauf jährlich 2.000 Milliarden Mark bezahlt werden müssen, daß also die Erdbebenrisse gegenüber dem Teufelsplan 200 Millionen jährlich betragen werden, ferner daß sich Deutschland auf 58 Jahre bindend zu Zahlungen verpflichten muß und daß es eines Transferschuldes am größten Teil verlustig geben wird. Weiter wird auf deutsche Seite berichtet, daß die Engländer sich zum Verzicht auf die Reparation der Reparationen lassen würden, so daß die Reparationsklausel nicht mehr beachtet werden würde. Dieses Angebots ist unannehmlich und kann nicht als Trost für die Decker, die Deutschland auf sich nimmt, gelten.

## Elb-Lothringische Liebenswürdigkeiten.

Wag mir da neulich fast auf den Geburtstagstag eine Zuschrift mit den autobiographischen Berichten über die Leben der Elb-Lothringischen Abgeordneten gelegentlich der Elb-Lothringischen in der französischen Kammer vom 24. Januar bis 2. Februar 1920. Mit einer wahren Gier habe ich mich darauf geworfen und an einem dienstfreien Vormittag sie von Anfang bis in Ende bei Parlamentsreden gewiß eine heutzutage keine dazugelassen. Je weiter ich las, um so lebhafter wurde mein Bedauern, daß die gesamte deutsche Presse nur die letzten, nach dem tendenziös gefärbten Notizen von Dadas machte. Wieviel Neues konnten und wollten die Abgeordneten nicht sagen, aber „es ist so ton, auf fast la münche“ lautet in ein französisches Sprichwort. Gerade die Ungeheuerlichkeit der Sprache ist charakteristisch für den kapitalen Umwandlung der Stimmung und Stellung des Elb gegen Paris. Am herausragendsten sind die Ausführungen des Abgeordneten Daubert. Daubert ist von den heutigen politischen Führern derjenige, der 1918 ohne Umstellung mit Leib und Seele Franzose wurde. Er war vor dem Krieg Journalist in Paris und hat mit dem Krieg eine tiefere Einsicht in die Lage der Dinge gewonnen. Er hat also nicht wie so viele eine kompromittierende deutsche Vergangenheit zu verbergen. Das gibt seinen Ausführungen nach Inhalt und Form ihren ganz besonderen Wert. Ein paar Kostproben nun: Sie wissen, daß im Jahre 1915 die Saarländer zu entscheiden haben, ob sie Franzosen werden, Deutsche bleiben oder unabhängig sein wollen. Der Friedensvertrag von Versailles hat ihnen das Recht gegeben, obwohl sie es nie verlangt haben. Was werden Sie 1925 den Saarländern sagen? Werden Sie ihnen

sagen: Liebe Freunde, kommt in das eine und unteilbare Frankreich, wir werden euch die Ehre und die Freude bereiten, euch zu assimilieren. Und zwar genau wie im Elb. Tragt einmal, ob die nicht zufrieden sind. Von einem Tag zum anderen wird an Eisenbahnstationen und allen öffentlichen Gebäuden die deutsche Sprache verschwinden. Alle Inschriften werden französisch sein. Wenn ihr es nicht leidet, kommt, um so stiller für euch. Warum seit ihr auch nicht mit unserer Nationalprache auf die Welt gekommen wie wir! Eure Verwaltungen werden euch künftig alle amtlichen Aufschriften ausschließlich auf französisch stellen. Ihr werdet schon jemand finden, der sie euch überlegt. Von einem Tag zum anderen wird die Sprache in der Schule die französische sein. Die deutsche Sprache wird nur noch als Fremdsprache unterrichtet werden. Von einem Tag zu einem wird man vor euren Gerichten französisch verhandeln und richten. Man wird euch Dolmetscher geben, daß ihr euch verständlich machen könnt. Eure Beamten, mit Ausnahme von denjenigen, die wir vor die „commissions de triage“ schleppen werden, damit sie den Bienen aus dem Innern Elb machen, werden wir in der Mehrzahl behalten; wir brauchen sie übrigens um die Arbeit zu machen. Aber die höheren Stellen, die Kommando- und Vertrauensposten, die gut bezahlten Stellen, bekommen unsere Leute, welchen wir außer ihren Gehältern noch große Willkürzulagen bewilligen werden, weil sie so freundlich waren, sich zu beugen, um eure Elbe einzunehmen. Nachher werden wir ihnen Sprachen-Elben bezahlen, nicht etwa wegen der Schwierigkeiten, die sie beim Erlernen einer Sprache haben könnten, die sie ja gar nicht zu lernen brauchen, sondern wegen der Schwierigkeiten, die sie den Verwalteten dadurch bereiten, daß sie ihre Sprache nicht kennen. Wir werden die Grenze nach Deutschland hin schieben, damit eure dortigen Verwandten nicht allzuoft zu euch kommen. Und wenn ihr selbst sie besuchen wollt, dann müßt ihr selbstverständlich bei euren Eltern, der nicht Saarländer ist, dessen Sprache ihr nicht versteht und dessen Wille darin besteht, euch zu überreden, untertänig um die Erlaubnis bitten. Der Elb kann natürlich jederzeit auch verweigert werden, ohne daß man gezwungen ist, auch die Gründe anzugeben. Die Pressefreiheit wird bei euch bloß für die französische sprechenden Zeitungen bestehen. Eure deutschsprachigen Zeitungen werden auf Grund des Vorwurfs, daß sie so unterdrückt, welcher sich auf die in einer Fremdsprache erscheinenden Zeitungen bezieht, denn eure Mutterprache wird in Zukunft als Fremdsprache betrachtet werden. Die Verwaltungsdienste der Elbe, die wir wohl oder übel noch einige Zeitlang beibehalten müssen, werden von Saarbrücken nach Paris verlegt, denn ihr begreift doch, daß wenn die Möglichkeit besteht, die Verwaltungsbedingung zu komplizieren, man sie verfechten darf, dies zu tun. Das ist bei uns eine Tradition, an die ihr euch eben gewöhnen müßt, denn die Judikation des Herrn Bureauaufsehers ist ein und unteilbar gerade in Frankreich und die Republik selbst. (Abg. Derr.) Sie führen eine schändliche Sprache. Ihre Worte sind eine Schmach für das Andenken ihres Vaters, der Präsident des „Souverain français“ in Zabern war. (Abg. Derr.) Der Sohn war derselbe. Seht, was ihr aus ihm gemacht habt. (Beifall.) Ich will Ihnen nicht alle die verabschiedeten Sachen aufzählen, die Sie in Ihren Propagandablättern 1920 bringen können, um die Saarländer für Frankreich gewinnen zu machen. Diese Zeitungen sollen Ihnen nur das elb-Lothringische Unbehagen und seine Ursachen anschaulich illustrieren. Um nicht Verleumdungen zu werden, halte ich die Elbe aller höheren Beamten in Elb-Lothringen zur Verfügung meiner Kollegen. Daran können diejenigen, die es wollen (um die andere Kimmerei ich mich nicht erheben, daß von den 80 höchsten Beamten noch keine 7 in Händen der Eingeborenen sind). Für die Elb-Lothring ist nur ein Elb-Lothring. (Beifall.) Gestatten Sie mir, Herr Ministerpräsident, zur Illustration der allgemeinen Lage noch ein Bild: Wenn man einen Ort gegen den Elb blickt, sieht er vor sich: das Elb-Lothring. Sie glauben, der Ort trage die Schuld, wir wissen es besser. Der Ort hat sich gekümmert, weil Sie ihn gegen den Elb gebildet haben. Resultat: das Elb-Lothring. Dann haben Sie anstatt der Elbe die Elbe gegen den Elb gebildet. Resultat: die autonome Bewegung. Jetzt glauben Sie mit dem Klopier der Elben so teuren Ausnahmefälle es verstanden zu wissen, um den Ort auszubilden. Das Sie, was Sie nicht lassen können. Ein kann ich Ihnen voranschlagen: Es wird alles andere, nur kein französischer Ort daraus. Geht weiter wäre es, den Elb-Lothring die Elbe zu begeben, die Sie seit Jahren in ihrem Elb-Lothring begeben haben (Beifall). Die Ereignisse des letzten Jahres, die in den Elb-Lothring verfallen der Geschichte der letzten 50 Jahre gehören, haben im Elb-Lothring zerfallen lassen, die nie mehr klingen werden, auch bei denen, die 1918 Frankreich ausstiegen. Gibt es Ihnen, Herr Ministerpräsident, nicht zu denken, daß im Jahre 1914, d. h. 6 Jahre vor dem Elb-Lothring, französisch ist, ausgerechnet die Dörfer, die seit diesem Datum besetzt sind, die größte Anzahl von Stimmen für die Autonomie abgegeben? Und Colmar, die Hauptstadt eines Elb-Lothring, das Zentrum der französischen Opposition im deutschen Elb-Lothring hat zweimal hintereinander Abgeordnete dorthin geschickt, die Sie offen als anti-französisch behandeln und Ihre Regierung als solche bekannt hat. Verheben Sie immer noch nicht, Herr Ministerpräsident? Eine jeden Kommentar, nur mit tiefer Freude: Elb-Lothring ein Umwandlung in 10 Jahren! (Beifall.)

## Deutschland.

Offenburg, 12. Mai. Die Rührerschaft des Stahlhelm Baden-Württemberg hat anlässlich ihrer Rührerschaft in

Offenburg folgende Entschlüsse gefasst: „Die kommunistischen Angriffe der letzten Zeit haben die bürgerliche Regierung veranlaßt, Vergleiche zwischen Links und Rechts zu ziehen. Dabei hat der sozialdemokratische Innenminister Stahlhelm und Kommunisten auf die gleiche Stufe gestellt. Wegen dieser Auffassung legt der Stahlhelm schärfste Verwahrung ein. Die Kommunisten sind eine staatsfeindliche, politische Partei, der Stahlhelm dagegen ist ein staatsverbundener, nationalpolitischer, vaterländischer Bund. Die Kommunisten und Rotfront empfehlen dem Volke Gotteslästerung, Staatsumsturz, Vaterlandslosigkeit, der Stahlhelm aber pflegt Gottesfurcht, Staats- und Vaterlandsliebe, so wie es die alte Armee und Marine getan haben. Die Rührerschaft des Stahlhelm erwartet, daß, solange bürgerliche Parteien mit der Sozialdemokratie regieren, diese Parteien, besonders das christliche Zentrum, darauf achten, daß die Regierung Gerechtigkeit übt und nicht Gleichheit verkündet, wo Gleichheit nicht vorhanden ist.“

## Ausland.

Rom, 13. Mai. Am Kamenstag des Papstes veranstaltete der deutsche Botschafter beim Vatikan, v. Bergh, einen großen Empfang, bei dem die diplomatische und vatikanische Gesellschaft stark vertreten war.

## Derriot in Lyon geschlagen.

Paris, 13. Mai. Ebenso ruhig wie der erste Wahlgang am 6. Mai sind die gestrigen Stichwahlen für die endgültige Verteilung der französischen Gemeinderäte abgelaufen. Die endgültigen Ergebnisse haben wenig Überraschungen gebracht. In Paris wurde die bisherige Mehrheit der gemäßigten und konservativen Parteien noch um 4 Mandate vergrößert, die den Sozialisten und den republikanischen Sozialisten verloren gingen. Die rechtsstehenden Mehrheitsparteien zählten jetzt im Pariser Gemeinderat 51 Sitze, den Radikalsocialisten 4 Mandate, den republikanischen Sozialisten 3, den Sozialisten 11 und den Kommunisten 2 Mandate zuzurechnen. Die Kommunisten haben in Paris und in den Vorstädten ihre Position gut verteidigen können, doch haben sie Kontingenzen verloren und auch in Troies, wo sie hofften, Aufschub zu können, erlitten sie eine Niederlage. Die Sozialisten konnten sich über ihre Verluste in Paris mit ihrem Wahlsieg in Lyon trösten, wo sie 27 Sitze erhielten und den Radikalsocialisten nur 25 und den Rechtsparteien 7 Mandate zuzurechnen. Derriot gab sich geschlagen und kündigte sofort seinen Rücktritt als Bürgermeister an. „Bitte Blumenkinder zu unterlassen“, erklärte er. „Ich bin geschlagen und ziehe mich zurück.“ Da in Lyon jetzt weder die Sozialisten, noch die Radikalsocialisten die absolute Mehrheit im Gemeinderat behielten, erscheint die Situation ziemlich unsicher. Wahrscheinlich wird sich bald eine rechtsstehende, bald eine linksstehende Mehrheit herausbilden, ein Zustand, der nicht zu stabilen Verhältnissen führen kann.

## Lloyd George über die Abrüstungsfrage.

London, 13. Mai. In einer Rede in London kam Lloyd George auf die Abrüstungsfrage zu sprechen und sagte: Ich war an der Abfassung des Verleges Clemenceaus mitbeteiligt. Es ist damals die unbedingte Verpflichtung übernommen worden, abzurufen, falls Deutschland den Friedensvertrag unterschreibt und seinerseits abzurufen. Dies ist geschehen, aber die Ehrenpflicht, die wir damals übernommen haben, bleibt noch immer unerfüllt. Das gericht den Männern, denen die Vorsehung den Sieg geschenkt hat, zur ewigen Schande. Lloyd George führte dann noch im einzelnen aus, daß ein Teil der für seinen Plan zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit notwendigen Gelder durch eine erhebliche Verminderung der Rüstungsausgaben gewonnen werden könne.

## Aus Stadt und Bezirk.

Jugoverkehr ab 14. Mai auf der Station Neuenbürg.

## Richtung Wildbad:

1.54 (Sonntags), 6.58, 7.05 (Sonntags), (—), 7.40 (—) (Werktag), 8.25 (8.27), 9.30 (9.35), 10.30 (10.45), 12.07 (12.40), 13.13 (an Sonntags), 13.27 (13.30) (Sonntags), 14.25 (—) (Sonntags), vom 1. Juni bis 15. Sept., 14.54 (15.00), 16.20 (—) ab 1. Juli bis 15. Sept., 16.57 (17.01) (Sonntags sowie Sonn- und Feiertage), 17.30 (17.34) (Werktag ausgen. Sonntags), 17.46 (an Werktag ausgen. Sonntags), 18.08 (18.12) am 30. Mai halt zum Ein- und Aussteigen, Werktag ausgen. Sonntags), 18.00 (18.04), 19.29 (—), (an Tagen der großen Enzpromenadenbeleuchtung in Wildbad), 20.00 (20.07) (Sonntags vom 1. Juli bis 15. Sept.), 21.12 (21.17 nur zum Aussteigen), 22.02 (—) (vom 1. Juli bis 15. Sept.), 22.02 (22.07 nur zum Aussteigen).

Die Züge von Stadtbahnhof sind in Klammern bezeichnet.

## Richtung Borsheim:

5.54 6.58 Sonntags, (—) 6.05 Werktag, hält am 30. Mai aus, 6.07 6.18 Werktag, 7.13 7.17 Werktag, (—) 8.40 Glt., 9.44 9.48, 11.32 11.36, (—) 12.53, P.-Zug vom 1. Juli bis 15. Sept., 13.13 13.17, 13.57 14.00, 16.51 16.55 Werktag ausgen. Sonntags, 17.27 17.31 Sonntags und Sonn- und Feiertage, (—), 18.06 Glt. vom 1. Juli bis 15. September, (—) 18.30 Sonntags, (—) 19.00 Sonntags nur zum Einsteigen, 19.45 19.49, 20.25 20.31 Sonntags, 21.08 nur zum Aussteigen, 21.13, 22.45 (nur zum Aussteigen) 22.51 Sonntags vom 1. Juli bis 15. Sept., 23.09 nur zum Aussteigen, 23.13, an Tagen der großen Enzpromenadenbeleuchtung in Wildbad.

Neuenbürg, 13. Mai. Der Familienabend der Ortsgruppe des H. V. Schwarzmalvereins hatte am Sonntag viele Mitglieder der großen Schwarzmalvereinsfamilie angezogen, welche die im Schwarzmalvereinsparken Räume im „H. V.“ vollständig füllten. Am





Havana, 13. Mai. Der Deutsche Paul Müller, dem es gelungen ist, den kubanischen Ozean im Ruderboot zu überqueren, ist hier eingetroffen. Bei der Einfahrt in den Hafen hatte er beinahe auf dem Klipp des Fort Moro Schiffbruch erlitten. Ein Boot der Hafenpolizei kam ihm zu Hilfe. Jede Mal wird Müller nach Miami in Florida und von dort weiter nach New York fahren.

#### Westküstenfahrt des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 13. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute abend um 6.55 Uhr unter Führung von Kapitän Ledemann zu einer kurzen Westküstenfahrt über dem Bodenseegebiet aufgebrochen. Der Fahrtbeginn, der ursprünglich auf 2 Uhr mittags angesetzt war, mußte wegen drohender Gewitter und Quirlwinde um mehrere Stunden verschoben werden, da man vermeiden wollte, kurz vor der Amerikafahrt mit dem Schiff noch im Regen zu liegen. Im Nord befinden sich insgesamt 28 Passagiere, darunter auch der Amerikafahrtler und bekannte Polarflieger Kapitän Wilkins. Nach einer dreistündigen Probefahrt über dem Bodenseegebiet ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ heute abend 7.41 Uhr wieder gelandet. Wie mitgeteilt wird, haben die Motoren des Luftschiffes zufriedenstellend gearbeitet.

#### Verbot des Rotfrontbundes für Baden

Karlsruhe, 13. Mai. Der Minister des Innern hat nach Beschluß des Staatsministeriums im Übereinstimmung mit der Reichsregierung den Rotfrontbundesverband einschließlich der Roten Jugendfront mit allen Zweigorganisationen und Einrichtungen verboten und aufgelöst. Das Vermögen der aufgelösten Organisationen wird zugunsten des Reiches beschlagnahmt. Die Durchführung der Beschlagnahme liegt den Bezirksämtern (Polizeidirektionen) ob. Gleichzeitig ist für das Land Baden mit Wirkung bis auf weiteres bestimmt worden: Demonstrationen bedürfen der vorherigen polizeilichen Genehmigung. Nicht genehmigungspflichtig sind Versammlungen gesellschaftlicher und kirchlicher Art, soweit sie keinen politischen Charakter tragen. Die Genehmigung ist insbesondere für die in letzter Zeit üblich gewordenen Propagandafahrten gewisser politischer Gruppen auf Kraftwagen, da sie erfahrungsgemäß zur Störung der öffentlichen Ordnung führen. Zusammenkünfte werden, soweit nicht eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafen bis zu 150 RM. oder Haft bis 6 Wochen bestraft.

#### Die Reichsanleihe im Reichstag

Berlin, 13. Mai. Der Reichstag, der zu seinem letzten Beratungssitzungstag vor Pfingsten wieder versammelt ist, begann nach einem belanglosen kommunikativen Vorspiel zugleich mit der ersten Lesung des sozialistischen Anleihegesetzes. Reichsfinanzminister Hilferding, matt und müde, begründete dieses Novum einer steuerfreien Anleihe mit der dringenden Not der Reichskasse. Er mußte selbst einräumen, daß der von ihm eingeschlagene Weg ebenfalls aus völliger Notlosigkeit gewählt wurde und lediglich, weil man bei der recht verfahrenen Finanzwirtschaft nichts Besseres weiß. Daß der Reichstag seine Bedenken zurückstellt, wird wohl auch der Reichstag, wenn auch mit Seufzern und Stöhnen, der Ermächtigung zustimmen. Hilferdings Darstellung der Kassenlage war ein einziges Credo, das nicht durch den geringsten Hoffnungsstimmer gemildert wurde und in der Tat, wie Graf Helldorf feststellte, einen niederdrückenden „Eindruck“ machte. Natürlich ist auch mit dieser Diskussion die Kassennot nicht beseitigt. Der Minister hat daher Vorschläge zur Finanzreform angekündigt. Offensichtlich schließt er, wenn er die Anleihe in der Tasche hat, die Dinge nicht auf die lange Bank. Man dürfte gespannt sein, wie sich die sozialdemokratische Reaktion zu der Vorlage

ihres Ministers stellen würde. Nun, sie tat es einfach der Opposition gleich. Wie Graf Helldorf für die Sozialdemokraten, so behielt sich Herr Schmidt-Berlin für die Sozialdemokratie die endgültige Stellungnahme vor, ein — darin wird man dem Wirtschaftsparteiler Kallath recht geben können — einigemmaßen seltsames Verhalten für eine Regierungspartei. Immerhin ließ der sozialdemokratische Medner durchblicken, daß seine Reaktion letzten Endes unter dem Zwang der Verhältnisse sich den Forderungen werde anschließen müssen. Zentrum, Demokraten und Volkspartei verzichteten auf Kritik. Die Vorlage ging an den Ausschuss. Morgen soll die zweite Lesung im Plenum vorgenommen werden. Denn der bevorstehende Ultimo fordert eine schnelle Entscheidung. Man will dann auch die zweite Lesung des Ernährungsetats, die heute noch zum Schluß das Haus kurz beschäftigen, zu Ende bringen.

#### Der Innenrat im Haushaltsausschuss

Berlin, 13. Mai. Im Haushaltsausschuss des Reichstages erwiderte Reichsfinanzminister Hilferding auf eine kommunikativische Anfrage: Weder die Reichsregierung noch der Reichsminister des Innern hat mit dem russischen Dokumentenfallender Cloff oder irgend welchen Leuten in Verbindung gestanden. Aus Mitteln der Reichsregierung ist nicht der kleinste Betrag dieser Gruppe zugeführt worden. Außerdem sagte der Minister einer Hochschulkonferenz zu. Beim „Aufbruch zu den Sternen“ der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften teilte Berichterstatter Abgeordneter Dr. Schreiber (Ztr.) mit: Die staatsrechtliche Stellung der Forschungsinstitute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft muß gesichert werden. Die Institute für internationales öffentliches Recht und Völkerrecht, ebenfalls für internationales Privatrecht sind auch für die deutsche Wirtschaft von höchstem Wert. Von den schwebenden 10.000 deutsch-polnischen Prozessen sind erst einige hundert erledigt. Abgeordneter von Dr. Brander (D.N.) fordert, die beantragte Kürzung der Summe nicht zu genehmigen, sondern andere, höhere Summen dafür einzusetzen. Abgeordneter Dr. Pörschke widerspricht diesem Antrag. Reichsfinanzminister Hilferding: Ich habe keine Stellung zu den Äußerungen zu nehmen. Ich bedaure persönlich den Antrag auf Abbruch von 375.000 Mark. Ich folge gern der Anregung des Abgeordneten Dr. Schreiber (Ztr.), insbesondere die Finanz- und staatsrechtliche Stellung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft abzuklären. Solche jährliche Schwankungen kann ein ständig existierendes Institut mit seinem Personal dauernd nicht ertragen.

#### Der Prozeß um die Klebewerke

Berlin, 13. Mai. Als Nachspiel zu dem Stuttgarter Verfallprozeß schwebt vor dem Landgericht I ein Zivilprozeß, den die Firmen S.M.A. Norma und Nittel und Sachs gegen Richard Kahn und dessen Schwager Rosenthal angehängt haben. weil sie sich bei dem Ankauf des Klebe-Angellagers-Werks in Weihenstephan, der während des Stuttgarter Prozesses erfolgte, überzuleisten glauben. Die 11. Zivilkammer hat jetzt beschlossen, ein Sachverständigengutachten darüber einzuholen, ob die Behauptungen der Kläger, daß die Anlagen der Klebewerke falsch gewesen sei, daß die Anlagen zu hoch bewertet, Reparaturen als Neuanfassungen verurteilt, und Maschinen, die bereits zur Verschrottung verkauft waren, mit einem namhaften Betrag eingebracht worden seien, zutreffend sind. Der Sachverständige soll von der Industrie- und Handelskammer oder vom Reichsverband der deutschen Industrie vorgeschlagen werden und nötigenfalls auch die Klebewerke in Weihenstephan persönlich besichtigen zur Ausarbeitung seines Gutachtens unterziehen. Infolge dieses vom Gericht angeforderten sehr eingehenden Gutachtens dürfte sich der Prozeß auf eine lange Dauer erstrecken.

#### Gerichtliche Nachspiel zu den Mainnuben

Berlin, 13. Mai. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte fanden heute die ersten 4 Verhandlungen gegen Verurteilungen statt, die während der Mainnuben festgenommen wurden. Im ersten Fall fungiert statt des Einzelrichters beim Schöffengericht das Schöffengericht als Schnellgericht. Die Staatsanwaltschaft hat mit Rücksicht auf das öffentliche Interesse, bei diesen Urteilen heranzuziehen. Im übrigen entspricht das Verfahren dem vor dem Schnellrichter üblichen. Im ersten Fall wurde der 24jährige Arbeiter Wilhelm Stöner zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, während der Staatsanwalt wegen Aufrufes in Tateinheit mit Landfriedensbruch ein Jahr und 6 Monate Gefängnis beantragte hatte. Der Angeklagte war am 1. Mai am Wilms-Platz aus einer Gruppe junger Leute heraus, die mit Steinen nach Polizisten geworfen worden, verhaftet worden. Er gab zu, sich an der Zusammenrottung beteiligt, bestritt aber energisch, Gewalttätigkeiten begangen zu haben. Er ist jedoch bereits zweimal wegen Körperverletzung und wegen Widerstands mit Gefängnis bestraft und in der Polizeikasse als politischer Krimineller bezeichnet. Bei der Festsetzung der Verhandlung wurde der 24 Jahre alte Arbeiter Stöner, daß am dem Abend in den Kabinen der Gesellschaften eine Protestversammlung der A.P.D. stattgefunden hätte. Ein Aktant der Polizei sei auf der Straße mit Dollo und Schlägen empfangen worden. Als die Beamten abziehen wollten, sei die Menge davongestürzt und in die Dörfer gelaufen. Die Beamten sollen den Angeklagten an seiner linken Handgelenke wiedererkannt haben. Die Strafe kam auf 5 Minuten wieder durch die Straße und beobachtet, daß er lange Mann in den Kniehöfen über den Damm geworfen wurde und plötzlich beim Anblick der Beamten fortlief. Der Angeklagte sagte der eine Beamte: „Der kam uns verdächtig vor, weil er so schnell lief“. Landgerichtsdirektor Steinbach: „In der Straße wohnen doch auch Leute, die dort hingehen. Wenn ein biederer Zivilbürger wegläuft, um sich zu retten, so ist das doch begreiflich. Er wollte aber doch in einen „Laufen“. Vorhänder: „Wohin sollte er denn laufen, um in Sicherheit zu bringen?“ Angeklagter: „Ich bin überhaupt nicht gelaufen, und dann gleich festgehalten.“ Jense: „Ich hatte das Gefühl, möglichst weit fortzulaufen“. Vorhänder: „Das wäre doch nur begreiflich.“ Die jungen haben für die Wiedererkennung des Angeklagten kein anderes Merkmal als in Kniehöfen und die Sportmütze. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis, das Gericht sprach den Angeklagten aber mangels Beweises frei.

Für Fleisch- und Wurstwaren-Geschäfte empfehlen wir als Einwickelpapier **fettdicht Pergament-Ersatz** in ganzen Bogen und zugeschnittenen Blättern. Bei großer Abnahme Originalpreise. **C. Meich'sche Buchhandlung, Inh. D. Strom.**

**Grundbuchamt Birkenfeld.**  
Die Erben des Michael Karl, Schuhmachers in Birkenfeld bringen am **Mittwoch den 15. Mai 1929, nachm. 6 Uhr,** auf dem Rathaus in Birkenfeld folgende Grundstücke im ersten Termin zur Versteigerung:  
P. 1019 — 9 a 69 qm Acker hinter der Bühne.  
P. 2901 — 6 a 93 qm Acker im Helmig.  
P. 3078 — 10 a 18 qm Acker beim Krühenbaum.  
P. 916/17 — 6 a 61 qm Baumacker in Waldstücken.  
P. 365 — 6 a 91 qm Acker im Rain.

**Gemeinde Birkenfeld.**  
Nächsten **Mittwoch den 15. Mai d. J.** werden von dem Gemeindegemeinschaft in der Tiefenbach **eine Anzahl Zwetschgenbäume** im öffentlichen Auftrieb verkauft. Treffpunkt um 6 Uhr an der Sonne.  
Birkenfeld, 13. Mai 1929.  
Gemeindepflege: Bolay.

**Zwangs-Versteigerung.**  
Am **Donnerstag den 16. Mai, vormittags 11 Uhr,** verkaufe ich in Langenbrand öffentlich gegen Barzahlung: **1 Pferd, Stute, sechs Jahre alt.**  
Zusammenkunft am Rathaus in Langenbrand.  
Hilfenbrand, Gerichtsvollzieher.

**Darlehenskassenverein Birkenfeld.**  
Wir beabsichtigen, die zur **Schiedervertilgung** erforderlichen Mittel wieder kommen zu lassen. Bestellungen hierauf wollen alsbald, spätestens jedoch bis zum 20. d. M. auf unseren Kassenzimmer oder bei Karl Weffinger a. d. H. aufgegeben werden.  
Auch empfehlen wir noch einen Rest schöne, gelbe und rote **Kartoffeln** ab unserem Lager.

**Markt-Anzeige!**  
**Gottlieb Beck aus Reutlingen** kommt wieder mit einer großen Partie **Schuh-Waren** am **Donnerstag auf den Markt nach Neuenbürg.**  
**Wer verkaufen will, muß inserieren!**

**Gut, modern & billig!**  
finden Sie **Mäntel & Kleider** in grosser Auswahl zu **bekannt vorteilhaften Preisen** bei **Krüger & Wolff**  
Das große Spezialhaus für Damenkonfektion

**Familien-Drucksachen**  
wie  
**Verlobungskarten**  
**Visitenkarten**  
**Hochzeits-**  
**Einladungen**  
**Trauerkarten**  
**C. Meich'sche**  
**Buchdruckerei**  
Neuenbürg / Tel. 4

Neuenbürg.  
**Wohn- und Schlafzimmer,**  
gut möbliert, auch einzeln zu vermieten.  
Alte Pforsheimer Str. 21, II. Stock.  
Neuenbürg.  
Sonntags **4 Zimmer-Wohnung,**  
vollst. mit Werkstoff auf 15. Juni zu vermieten.  
Eingaben mögl. mit Preis unter H. K. 51108 an die „Engländer“-Geschäftsstelle.  
Jüngster **Hausbursche,**  
nicht über 18 Jahre, für sofort gesucht.  
Schüttle & Enghardt.

Neuenbürg.  
**Spargel**  
täglich frisch bei **Ernst Lindemann.**  
Ziehung 20. Mai 1929 **Oberndorfer Geld-Lotterie**  
Hauptgewinn 15.000 Mark  
Gewinn 6.000 Mark  
Lose zu 1 M. 13 Lose  
Förderung und Liste 30 Pf. mehr  
J. Schwickert, Statistiker  
Marktstr. 6 a. K. 51108  
Postfach 303, Stuttgart 303  
Hier in allen Verkaufsstellen  
Hier bei: Carl Gockelmann in Herrenalb; C. Bechler, Kfm.; A. Osterlag, Friseur; Wildbad: Theodor Göt. Anna Viernow, Witwe; Caimbach: Friseur Schumacher; Emil Höger, Friseur; in Birkenfeld: H. Balach, Friseur; in Schönbach: L. Brechtel, Friseur.  
Bedienung, verfehlt, für Sonntags gesucht.  
Zu erfragen in der Engländer Geschäftsstelle.  
Unterhaltener **Rauchkasten** gesucht.  
Angebote an die Engländer Geschäftsstelle.